
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 30.

Hirschberg, Donnerstag den 27. Juli 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Berlin, den 20. Juli 1843.

Se. Majestät der König und das ganze Königliche Haus sind durch die gestern hier eingetroffene Nachricht von dem Ableben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Heinrich August von Preußen in tiefe Betrübniß versetzt worden.

Se. Königl. Hoheit waren auf einer Reise zur Inspizirung der Ihnen untergebenen Artillerie begriffen und wurden zuerst in Königsberg von einem Unwohlsein befallen, welches sich bis zur Reise nach Bromberg verschlimmerte, und worauf am 15. d. Mts., Morgens 8¼ Uhr, der Tod durch einen Lungenschlag erfolgte.

Der hochselige Prinz war der jüngste Sohn des Prinzen August Ferdinand von Preußen, eines Bruders König Friedrich's des Zweiten Majestät und der Prinzessin Anne Elisabeth Luise, gebornen Markgräfin v. Brandenburg-Schwedt. Hochdieselben waren am 19. September 1779 geboren und haben daher Ihr 64stes Lebensjahr nicht völlig erreicht.

An allen Ereignissen, welche während Ihres durch die Zeitumstände vielfach bewegten Lebens den Staat und dessen Beherrscher trafen, haben Se. Königl. Hoheit den thätigsten Antheil genommen, insbesondere in den letzten glorreichen Kriegen durch Tapferkeit und Kriegskunde Sich in hohem Maße ausgezeichnet, und seit langen Jahren hatten Dieselben als Chef der Artillerie mit dem rühmlichsten Eifer Ihr ganzes Streben der Fortbildung dieser Waffe gewidmet.

Die hohen Eigenschaften des Geistes und des Herzens und die seltene Treue, womit Hochdieselben Sich den Pflichten Ihres Berufes hingaben, sichern Hochdenenselben ein immerwährendes, ehrenvolles Andenken in der Armee und im Staate. —

Allgemeine Uebersicht.

In Deutschland sind die auf der Universität zu Tübingen (Würtemberg) zu Ende des vorigen Winterhalbjahrs eingeleiteten Untersuchungen wegen verbotener Verbindungen zu Ende. Zehn Studirende sind theils auf ein halbes Jahr, theils auf ein Jahr, theils auf anderthalb Jahre von der Universität entfernt worden. — Am 15. Juli wurde das in der Untersuchungssache wegen der mit dem Frankfurter Attentat vom Jahre 1833 zusammenhängenden, hochverrätherischen Unternehmungen ertheilte Erkenntniß des Obergerichts zu Marburg den vier Mitangeklagten, Dr. Scheffer, Professor Jordan, Universitäts-Zeichnenlehrer Dr. Hoch und Hutmacher Kolbe, verkündigt. Dr. Scheffer ist wegen versuchten Hochverraths in zehnjährige Festungsstrafe und Entsetzung von dem Bürgermeisteramt der Stadt Kirchhain verurtheilt worden; Professor Jordan wegen Beihülfe durch Nichtverhinderung hochverrätherischer Unternehmungen in fünf Jahre Festungsstrafe und Dienstentsetzung, während er des versuchten Hochverraths durch Theilnahme an einer Verschwörung zwar für verdächtig erklärt, aber wegen

ungenügenden Ueberführungsbeweises in dieser Hinsicht von der Instanz entbunden worden ist; Hoch und Kolbe sind gleichfalls wegen Beihülfe durch Nichtverhinderung verurtheilt worden, und zwar bei geringerem Grad der Strafbarkeit in zweijährige Festungsstrafe, Ersterer zugleich neben Entsetzung von seiner Stelle. Die drei letzten Angeklagten sollen die Appellation angezeigt haben. Hinsichtlich der übrigen elf Mitangeklagten, gegen welche zum Theil die Hauptuntersuchung nicht erkannt war, ist das Erkenntniß noch nicht publizirt, da dieses von anderen Gerichten geschehen muß. — Dieses Erkenntniß mit den Entscheidungsgründen ist gegen siebzig Bogen stark, was bei dem außerordentlich großen Aktenstoff und der genauen Erwägung alles Desjenigen, was in dieser so wichtigen Sache von Erheblichkeit war, leicht erklärlich ist; es soll von dem Gericht alsbald durch den Druck der Publizität übergeben, und sollen dadurch sehr bemerkenswerthe, dem Publikum unbekannte Aufschlüsse über die Schuld der Angeklagten, namentlich Jordan's, geliefert werden. Nach der im Allgemeinen noch gültigen, hessischen Verordnung vom 14. Februar 1795 wird der bloße Versuch des Hochverraths mit der Todesstrafe und die Beihülfe durch Nichtverhinderung mit lebenslänglicher Eisenstrafe belegt; dadurch indessen, daß nach einem in der neuern Zeit bei dem Oberappellationsgericht ausgebildeten Gerichtsgebrauch im Falle eines versuchten Hochverraths unter Umständen auch bloße Freiheitsstrafe von arbiträrer Dauer stattfindet, erklärt es sich, daß konsequenterweise auch bei Beihülfe durch Nichtverhinderung die lebenslängliche Gefängnißstrafe einer Modifikation unterlag.

Aus Oesterreich berichtet man, daß der Russ. Baron v. Lieven, aus Serbien kommend, am 13. Juli von Wien aus seine Reise nach St. Petersburg fortsetzte. In Warschau angelangt, fand derselbe Depeschen seines Hofes vor, welche ihn augenblicklich zur Zurückkehr nach Serbien bestimmten. Auf seiner Reise nach dorthin hat dieser Diplomat bereits wieder Wien passirt. Auf den russ. Hof sollen die bei der neuen Wahl des serbischen Fürsten vorgegangenen Unregelmäßigkeiten einen üblen Eindruck gemacht haben und deshalb an den Herrn Titoff, dem neuen russ. Gesandten bei der Pforte, die bestimmtesten Instruktionen ergangen seyn, im Fall sich diese neue Fürstenwahl als ungesetzlich oder illusorisch darstellen sollte, dieselbe als nichtig zu erklären.

In der Schweiz werden jetzt die Fremden, welche Theilnehmer an kommunistischen Verbindungen sind, ausgewiesen; Gesellen, die daran Theil nahmen, werden mit einer Note im Wanderbuche weggewiesen; blos der Verbindung Verdächtige ohne Note. —

In Belgien sind der König und die Königin von einer Reise nach England am 12. Juli wieder heimgekehrt. —

In Frankreich's Hauptstadt ist am 13. Juli die Gedächtnißfeier des Sterbetages des Herzogs von Orleans mit Pracht und Würde in allen Pfarrkirchen der Hauptstadt begangen worden. Am glänzendsten war die Ausschmückung der Notre-Dame-Kirche; dem Traueramte in derselben wohnten die Minister und Marschälle in großer Staatsuniform bei. Die ganze Königliche Familie war an diesem schmerzlichen Tage in der Familiengruft zu Dreux versammelt, woselbst ein feierliches Hochamt stattfand. Der König, die Königin und die Herzogin von Orleans haben beträchtliche Summen zu wohlthätigen Zwecken dem Municipal-Rath von Paris zugehen lassen. — Nachrichten aus Afrika zufolge ist Abdel Kader auf's Neue in Gefahr gewesen, gefangen zu werden. Am 22. Juni früh um 6 Uhr wurde er durch die Kolonne des Obersten Gery, Ober-Kommandanten von Maskara, noch schlafend in seinem Lager überfallen, aus welchem Niemand entkommen wäre, wenn die mit den Franzosen verbündeten Araber nicht zu früh ihr übliches furchtbares Kriegsgeschrei erhoben hätten, wodurch Allarm im Lager des Emirs erregt wurde. Der Emir selbst sprang von seinem Lager auf, nahm schnell sein Fernglas zur Hand und erkannte die Assassenas, die ihm kein großes Vertrauen einflößten. Er schickte sogleich Leute ab, um sie im Zaume zu halten, während dessen rückte der Oberst Gery unbemerkt an der Spitze seiner Colonne heran. Die Trommel- und Hörnersignale der regelmäßigen Truppen des Emirs ertönten und ruften zu den Waffen. Oberst Gery warf augenblicklich die ihn begleitenden Saphis in das Lager, und er selbst an der Spitze seines Regiments drängte ebenfalls sogleich ein. Unter der regelmäßigen Infanterie und Reiterei des Emirs entstand Unordnung und Verwirrung und in wenigen Augenblicken war das Handgemenge allgemein. Die Saphis hieben mit dem Säbel Alles vor sich nieder und was nicht floh, ward von der französischen Infanterie mit dem Bajonett niedergestochen. 300 Leichen des regelmäßigen Fußvolks Abdel Kader's bedeckten in Kurzem das Schlachtfeld, 150 Mann wurden gefangen, 3 Trommeln, eine schöne Fahne des Emir und eine Fahne seiner Kalifen, ferner 500 Kameele, 180 gesattelte Pferde, 100 beladene Maulthiere, 400 Gewehre, Säbel, Pistolen u. s. w. fielen in die Hände der Sieger. Das Pferd des Emirs wurde auf dem Platze getödtet, und das prächtige Geschirr desselben wurde erbeutet, so wie die ganze Korrespondenz des Emirs mit seinen Kalifen, und anderen bedeutenden Anhängern, die andere reiche Beute nicht gerechnet, welche die verbündeten Araber machten. Am 26. Juni traf die siegreiche Kolonne in Maskara ein, wo sie glänzend empfangen wurde. Wie durch ein Wunder ist der Emir den Saphis entkommen, denn der Mann, der ihm ein Pferd gab, als das seinige unter ihm tödtlich verwundet zusammenstürzte, wurde von ihnen zusammengehauen. Der Emir aber entfloh im Galopp nach den unzugänglichen Bergschluchten, wohin nur diejenigen einzudringen vermögen, die mit dem Lande aufs Genaueste vertraut sind. — Nach einem langen und mit großen Strapazen verknüpften Zuge durch das Gebirge der Quanseris befand sich der General-Gouverneur am 1. Juli zu Mostaganem. —

In Spanien hat die Provinzial-Deputation und Municipalität von Madrid ein Manifest erlassen, welches die heftigsten Beschuldigungen gegen die französ. Regierung aufstellt, sie ist von dem Gefe politico Madrids, dem höchsten Civilbeamten der Provinz, zuerst unterzeichnet. Der französische Gesandte soll deshalb dem interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine in scharfem Ton abgefaßte Note zugestellt haben. — Zu Gunsten der Empörung erheben sich immer mehr Städte. Das Insurgenten-Heer ist im Vorrücken. Der Regent hat Albacete und Chinchilla in der Nacht vom 7. auf den 8. Juli verlassen und den Weg nach Belazote, auf der Straße nach Andalusien, eingeschlagen; folglich seinen Rückzug angetreten, um Cadix zu erreichen, wohin auch van Halen

operirt. Die Insurgenten rückten unter dem Kriegsminister Serrano und dem General Cortinez mit ihrem Generalstabe am 9. Juli in Lerida ein; die drei Bataillone, welche in der Stadt und auf der Burg zurückgeblieben waren, traten am 11. Juli zu den Insurgenten über. Das Hauptquartier wurde in Lerida aufgeschlagen. Die Avantgarde des Brigadier Prim marschirte von Fraga nach Mequinenza. Madrid ist am 10. Juli in Belagerungszustand erklärt worden. Die spanische Fregatte „Cortes", hat zu Algesiras die Empörung anerkannt und die Geschütz-Batterie des Brigadier Enna, ein Bataillon vom Regiment Isabella II., das dritte Bataillon und eine Compagnie des Regiments Princesa, so wie 400 Reiter haben ebenfalls das Insurgenten-Heer des Generals Narvaez verstärkt. Auch der General van Halen ziehet sich nach Cadix zu zurück. — Die Central-Junta von Alt-Castilien ist bereits gebildet, General Amor ist ihr Präsident; der General Aspiroz marschirte von Valladolid, nachdem er die Junta anerkannt, mit seiner Division nach Segovia; sein Vortrab besetzte San Ildefonso (la Granja); 60 Mann Kavallerie, von Madrid aus nach Guadarrama gesendet, um ihn zu beobachten, gingen zu ihm über und schickten ihren Capitain mit dem schlechtesten Pferde, das sie hatten, nach Madrid zurück. Später drang General Aspiroz weiter vor und sein Vortrab verließ am 3. Juli Valladolid, besetzte el Pardo (1½ Meile von der Hauptstadt), Galapagar und die benachbarten Orte. Sein Armee-Corps wird auf 6000 Mann geschätzt. In Madrid, wo bereits, noch ehe die Insurgenten vor seinen Thoren erschienen, alle Lebensmittel sehr theuer waren, herrscht Entmuthigung, doch war die Ruhe noch nicht gestört worden. Man glaubt nicht, daß es zu einem Kampfe kommen werde, da General Aspiroz das Blutvergießen zu vermeiden wünscht und, wenn Madrid nicht sofort kapitulirt, die übrigen Armee-Corps der Insurgenten abwarten wollte. Der General Urbina, welcher mit der Garnison von Badajoz auf Madrid losmarschirt, wurde bereits am 6. Juli in Talavera de la Reyna, etwa 16 Meilen von Madrid, erwartet. Eben so wird Narvaez mit seinen Truppen erwartet. General Narvaez war mit seinem Insurgenten-Corps nicht allein bis Daroca vorgerückt, sondern hatte auch Calatyud und Guadalajara besetzt; somit war er Herr der großen Straße von Saragossa nach Madrid. In Saragossa, der dem Regenten ergebenen Stadt, war der General Seoane mit den dem Regenten ergebenen Truppen eingerückt und festlich empfangen worden; Zurbano's Avantgarde war ebenfalls in dieser Stadt eingerückt, er selbst rückte den Tag darauf mit 10 Bataillons daselbst ein; 6 Bataillons, welche seine Arriergarde bilden, sollten auf der Straße von Lerida nach Saragossa bleiben. Zurbano selbst beabsichtigte nur eine kurze Rast zu Saragossa zu halten. Dies ist auch geschehen, denn er hat mit 14 Bataillonen bereits die Stadt wieder verlassen, seine Truppen leiden durch Desertion. Die Truppen der Insurgenten sind jetzt so gestellt, daß Madrid und Saragossa auf's Höchste bedroht ist und die directen Communicationen der Heere des Regenten und Seoane's unterbrochen sind. So ist denn Spanien auf's Neue großen Unruhen preisgegeben; beide Parteien schwören auf die Constitution von 1837 und tragen das Bildniß der Königin Isabella auf ihren Bannern und dennoch bekämpfen sich beide im Namen des Vaterlandes! Die Hauptursache des Zwistes bleibt wohl der Regent und das an Treue und unbedingten Gehorsam nicht gewöhnte Heer. Wehe dem Lande, in dessen politischen Erörterungen das Heer selbstständig eine Stimme abgeben darf! Es wird dadurch in einem beständigen Kreislauf innerer Bürgerkriege gehalten. Süd-Amerika's Republiken gewähren seit zwanzig Jahren ein solches beklagenswerthes Schauspiel, und auch Spanien scheint dem Beispiele seiner Töchterstaaten folgen zu wollen. Der Regent beging den Fehler, Diejenigen, die ihm zu dieser Würde verholfen, den weniger durch ihren Muth als durch ihren Hochmuth ausgezeichneten Ayacuchos und den vielen unnützen Regimentern, die sie kommandiren, die Entlassung zu ertheilen. Sein Hauptaugenmerk war, sich die Treue der Armee durch Beförderungen, Titel und Pensionen zu versichern und das außer Acht zu lassen, was Spanien am meisten Noth thut: für gute Finanz- und Administrations-Maßregeln zu sorgen. Daher rührten die vielfachen und öfters gerechten Klagen über den unglückseligen Einfluß, den die Ayacuchos auf die Regierung des Landes üben. Das Wort Ayacuchos ist ein Spottname, den die auf ihren alten Ruhm und ihre Tapferkeit pochenden Spanischen Offiziere aus Amerika mitbrachten, da sie, als sie in der Schlacht bei Ayacucho (1825) total geschlagen wurden, sich eiligst nach dem Mutterlande einschifften. Das unterscheidende Merkmal der gedachten Offiziere, in Spanien, wie in Amerika, bei den Royalisten wie bei den Insurgenten, besteht nämlich darin, daß sie nicht sowohl durch Thaten als durch Intriguen ihr Avancement zu fördern suchen. Wer ihnen am meisten bietet, der hat sie. Irgend ein Oberst, der sein Glück machen will, geht im Regiment herum und verspricht allen Unteroffizieren Lieutenants-Patente, allen Lieutenants, Hauptleuten, Majoren etc. Beförderung um einen Grad, wenn sie sich für den oder jenen Zweck der gesetzlichen Ordnung abwendig machen (pronunciiren) und er dadurch zum General gemacht werde. So entstanden in Süd-Amerika Hunderte von Militair-Revolutiönchen und so entstehen auch heute in Spanien noch die „Pronunciamientos" (Auflehnung gegen die Gesetzesmacht). Das unglückliche Spanien wird nicht eher Ruhe erlangen, bis jene ehrgeizigen Intriganten vom Schauplatze verdrängt sind und die wahre Bürgertugend wieder zu dem ihr gebührenden Einflusse gelangt ist.

In England ist im Unterhause des Parlaments der Antrag einer Untersuchung der Lage Irlands, welcher in vielen Sitzungen bedeutende Debatten veranlaßte am 12. Juli zu Gunsten der Minister durch eine Mehrheit von 79 Stimmen verworfen worden. — Ohnerachtet mehr als ein Gegenstand dringende Erledigung im Parlamente erfordert, so ist die Regierung gegenwärtig so unentschlossen und unthätig, daß sie die Hinneigung des Unterhauses, endlose Reden zu halten, eher ermuthigt, als zügelt, und dadurch das ernste Werk der Gesetzgebung unvollendet läßt. Irland befindet sich in einem beispiellosen Zustande der Aufregung; dennoch ist keine Partei geneigt, einen Angriff auf die andere zu beginnen. Und was die Vereinigten Staaten und Brasilien betrifft, so sollte keine Zeit verloren werden, namentlich in Betreff der ersteren, um die Handelsverhältnisse Großbritaniens zu verbessern. Sir Robert Peel's Ministerium scheint den einen und großen, Alles durchdringenden Fehler be-

gangen zu haben, daß er an seinen eigenen Grundsätzen nicht fest gehalten hat. Man zweifelt daher nicht, daß das Ministerium sich entweder großen Veränderungen unterziehen oder in der nächsten Session ausscheiden muß.

In Portugal haben die Aufstände in Spanien die vollste Aufmerksamkeit der Regierung um so mehr erregt, als die portugiesischen Oppositionsblätter offen für die Sache der Insurrection Partei nehmen, und unverholen von Abschüttelung des Joches Costa Cabral's sprechen, wobei sie die Erhebung der Spanier gegen Espartero als Muster aufstellen und zur Nachahmung empfehlen. So lange die spanische Regierung aber nicht gestürzt ist, wird man in Portugal keinen Versuch zu machen wagen. Träte aber der Fall des Sturzes der Regierung zu Madrid ein, dann dürfte die hiesige Regierung ihre vollste Wachsamkeit und Kraft zusammen nehmen müssen, um dem auch sie bedrohenden Sturme die Spitze zu bieten.

Vom Vorgebirge der guten Hoffnung meldet man, daß einer an die Legislativ-Versammlung der Kolonie gerichteten Anzeige des Gouverneurs zufolge das britische Ministerium den vom Oberst-Lieutenant Cloete mit den Boers von Port Natal abgeschlossenen Vertrag bestätigt und die Königin somit die Ausgewanderten wieder unter ihren Schutz genommen hat. Port Natal soll indeß zu einer abgesonderten Kolonie konstituirt werden, und ein dorthin gesandter Königlicher Kommissarius die Boers in dem Besitz des Grundeigenthums bestätigen, welches sie in den letzten zwölf Monaten vor seiner Ankunft inne gehabt haben. Die Lokal-Angelegenheiten der neuen Kolonie sollen von den Kolonisten selbst verwaltet werden, wogegen sich die Regierung die unbeschränkte Legislativ-Gewalt vorbehält.

Chronik des Tages.

Bromberg, 20. Juli. Gestern früh verkündigte das Geläute der Glocken unserer Stadt das nach kurzer Krankheit erfolgte Ableben des Prinzen August von Preußen Königliche Hoheit. Der Prinz war am 16. d. M. Abends, in Begleitung seines Adjutanten, des Majors von Röhl, und des Hofraths Leo, von Königsberg kommend hier eingetroffen und in einem der hiesigen Gasthöfe abgetreten. Ein schon im letzten Nachtquartiere zu Marienburg eingetretener Brustkrampf wiederholte sich hier und verzögerte folgenden Tages die Abreise nach Posen. Es war indessen an diesem Tage der Zustand so wenig bedenklich, daß erst am folgenden Morgen, den 18. d. M., wo erneuerte Brustbeschwerden hinzutraten, der Leibarzt Sr. Königlichen Hoheit, der Geheime Medizinalrath Dr. Barez, aus Berlin per Estafette hergerufen wurde. Es trat indessen auch dann wieder durch den ärztlichen Beistand des hiesigen Arztes Dr. Allerdt so große Erleichterung im Befinden des hohen Kranken ein, daß die Berufung des Dr. Barez abzubestellen, bereits bestimmt war, Se. Königliche Hoheit selbst ein Diner anzuordnen befahlen.

Gestern früh erfolgte jedoch eine Lungenlähmung, in Folge deren Se. Königliche Hoheit nach etwa einer halben Stunde, um 8½ Uhr Morgens, in Gegenwart des vorher genannten Gefolges und des inzwischen aus Posen hierher zurückgekehrten Chefs Seines Generalstabes, des Oberst von Hahn und des Hofraths Deppe, so wie des Regierungspräsidenten, Freiherrn von Schleinitz, Dr. Allerdt und Kreischirurgus Müller ohne Zeichen eines Kampfes sanft entschliefen.

Bis auf weiteren eingeholten Befehl Sr. Königlichen Majestät ist die Leiche des hohen Verstorbenen in verwichener Mitternacht, getragen von 12 Unteroffizieren des 19. Infanterieregiments und begleitet von seinem mehrerwähnten Gefolge, von dem Konsistorialrath Romberg, Regierungspräsidenten von Schleinitz, Regierungsbaurath Obuch, in das Regierungsgebäude gebracht und in dessen Saal auf einem Katafalk in würdigem Trauerschmuck aufgestellt worden. Ein Staabsoffizier und ein Kapitän hatten die Trauerwache und täglich wird viermal eine Stunde lang geläutet.

Vermischte Nachrichten.

In Italien ist Se. Maj. der König von Würtemberg am 5. Juli glücklich von Stuttgart zu Livorno zum Gebrauch der Seebäder eingetroffen. —

Die Nachrichten aus den Distrikten in England, in welchen die großen Eisenhämmer befindlich sind, lauten sehr betrübend. Es fehlt an Arbeit, die Besitzer der Werke wollen daher den Tagelohn reduziren, wogegen die Arbeiter mit gänzlicher Niederlegung der Arbeit drohen. Als Haupt-Ursache des Zustandes der Dinge darf man wohl die Verminderung des Eisenbedarfs für die Eisenbahnen betrachten, und es ist daher, da die Haupt-Eisenbahnen vollendet sind, wohl wenig auf Abhülfe zu rechnen. Süd-Stoffordshire ist der Hauptsitz des Uebels.

Die öffentliche Versteigerung der Effekten des verstorbenen Herzogs von Sussex wurde am 12. Juli zu London mit den Tabacken und Cigarren geschlossen, für welche, da sich eine so zahlreiche als erlesene Gesellschaft von Käufern eingefunden hatte, die unverhältnißmäßig hohe Summe von mehr als 2000 Pfd. Sterl. gelöst wurde. Einzelne Partieen Cigarren wurden so theuer bezahlt, daß das Stück auf drittehalb Schillinge (25 Sgr.) zu stehen kam. Oberst Gurwood kaufte eine Partie von 2125 Stück um den enormen Betrag von 148 Pfd. Sterl. und Hr. Crockford zahlte 5½ Pfd. St. für 49 Cigarren. Der „Globe“ bemerkt, daß in London noch nie ein solcher Preis für Cigarren bezahlt worden sei.

Aus Guayaquil in der Republik Ecuador in Süd-Amerika lauten die Nachrichten über das gelbe Fieber leider noch immer nicht besser. Wenige Menschen sterben zwar mehr daran in der Stadt, aber nur aus dem Grunde, weil nicht viel mehr übrig sind, die es nicht schon gehabt haben. Man kannte bisher kein Beispiel, daß es in Gegenden gekommen wäre, die 4000 Fuß über der Meeresfläche liegen, und alles flüchtete darum nach den Bergen, doch folgte ihnen die schreckliche Seuche auf dem Fuße bis auf das doppelte der genannten Höhe nach, und bis an den Chimborasso ist, wie die Berichte buchstäblich sich ausdrücken, der Weg mit Leichen bedeckt. Gott möge nur Peru vor dieser Geißel verschont lassen, es geschieht von Seiten der Kaufleute Alles, um die nördlichen Häfen, die der Gefahr am nächsten sind, abgesperrt zu halten, und zu diesem Zweck werden Gelder reichlich eingesammelt. Die Regierung rührt aber keine Hand, weil sie wieder Revolutionen zu dämpfen hat, die sie durch Haltungslosigkeit selbst verschuldet.

Die weiße Frau von Falkenau.

(Fortsetzung.)

3.

Es war ein schöner Juli-Morgen, die Sonne strahlte prächtig an dem dunkelblauen Gewölbe des Himmels, kein Wölkchen war weit und breit am Horizonte zu sehen, mit hoher Wonne war das ganze Weltall erfüllt. Aus den dichtbelaubten Hainen stieg schmetternd die Morgenhymne des gefiederten Sängerchores zu dem Throne des allmächtigen und allgütigen Naturgeistes empor, dessen Füße die Erde zum Fußschemmel haben, und dessen Haupt den Himmel als Krone trägt.

Trotz dieses herrlichen Sommertages war doch die Gegend um Grottkau öde und menschenleer, theils weil zur damaligen Zeit das Land überhaupt noch nicht so sehr angebaut war, als jetzt, theils aber auch, weil namentlich in dem Grottkauer Herzogthume eine Menge Raubritter hausten, welche die wenigen, vorhandenen Wege unsicher und gefahrvoll machten. Nur der mit hinlänglichem Geleite Versehene wagte es, namentlich die Straße von Neisse bis Grottkau, zu bereisen, da an dieser die meisten Freiritter ihre Burgen hatten, auch größtentheils ihr Unwesen trieben.

Am heutigen Morgen zog auf der erwähnten Straße ein Haufen Reiter daher, der zwar nicht groß, doch gut bewaffnet war. An der Spitze des Zuges ritt eine junge, schöne Dame, deren Aeußeres höchst einnehmend und anziehend, einen jungen Ritter ganz gefesselt zu haben schien, der an ihrer Seite ritt, und mit unendlichem Entzücken das große, dunkle Auge auf der reizenden Frauengestalt weilen ließ. Der Ritter war von geschmeidigem, aber starkem Körperbaue, ein kühnes, höchst ausdrucksvolles Gesicht, von einem schönen, braunen Barte beschattet, verlieh ihm ein männliches, kräftiges Ansehen, so daß er die Fülle eines Dreißigers hatte, obgleich er erst vierundzwanzig Jahr alt war.

Nachläßig hielt seine Rechte den Zügel des feurigen Gaules, während die Linke sich auf den Griff des breiten, gewichtigen Schwertes stützte. Er sprach kein Wort, aber die Blicke, welche er auf das Fräulein heftete, waren beredter, und sprachen lebendiger, als es vielleicht seine Zunge vermocht hätte.

Bei einer Biegung des Weges hielt das Fräulein den Zelter an, und indem sie sich mit der schneeweißen, kleinen Hand die unter dem Barette hervorquellenden, kastanienbraunen Locken zurückstrich, wendete sie sich mit einem Ausdrucke von Besorgniß zu ihrem Begleiter.

„Rossini!" sagte sie mit einer süßen, klangvollen Stimme, die tief in das Herz des jungen Ritters dringen mußte, wie auch sein schnelles Erröthen zu erkennen gab, „Rossini! habt Ihr mir nicht gesagt, daß die Gegend, durch welche wir jetzt reiten müssen, höchst unsicher und gefahrvoll sei?" —

Der Ritter erhob sich in seinem Sattel, spähte nach allen Richtungen, und antwortete dann mit dem Tone der Beruhigung: „Ihr habt nichts zu befürchten, schöne Helene! aus dem Gebiete des Thalbergers sind wir schon längst, und nicht lange wird es dauern, so sehen wir die Zinnen der Falkenau; dann haben wir nicht mehr weit bis nach Sorgau, wo Euch die Arme einer liebenden Mutter erwarten. Und sollte es auch Jemand wagen, unsern Weg bis dahin noch zu belästigen, so wird das Schwert Eures Begleiters Euch, mein Fräulein! gegen jede Unbill kräftig zu schützen wissen!" —

„Ach, Karl!" sagte das Fräulein mit einem dankbaren Blick auf den jungen Ritter, „es bangt mir gar sehr in diesem Lande! Ist es auch im Polenlande nicht so schön, als hier in Schlesien, so waren wir doch dort unter Landsleuten, deren Sprache wir redeten, deren Sitten wir theilten. Hier, verzeiht mir, unter Deutschen, die den Ausländer hassen, fühle ich mich beengt und unheimlich, obgleich ich mit der Landessprache vertraut bin, es ist nicht das Traute, zum Herzen Sprechende, nicht das vaterländisch Angeborne, nicht der süße Zauber der Heimath! Warum mußten wir das kleine, aber so schöne Kusznicza verlassen, und dem Vater in ein fremdes Land und an den Hof eines fremden Fürsten folgen! Er ist todt, der gute, väterliche Freund, und wir, seine Hinterbliebenen, sind einsam und verlassen unter einem fremden Volke!" —

Diese letzten Worte sprach das Fräulein mit einer tiefbewegten Stimme, die kleinen Füße trieben den Zelter hastig an, und der Zug setzte sich wieder in Bewegung. Das Herz des Ritters pochte heftig, rasch brachte er sein Pferd an den milchweißen Zelter, und mit vorwurfsvoller, zärtlicher Stimme sagte er die Worte: „Meint Ihr, Helene, daß Ihr so verlassen im Schlesierlande seid? Kennt das Fräulein von Krolikiewicz keinen Freund, dessen Leben nur ihrem Wohle und dem ihrer Mutter gewidmet wäre?"

„Ach, Rossini!" antwortete das Fräulein mit freudigem Erröthen, obgleich ihr Blick sich auf den Hals des Zelters senkte, — „wie könnte ich es je vergessen, was Ihr schon so Vieles zum Schutze zweier Verlassenen gethan habt? Aber um so einsamer muß ich mich fühlen, wenn ich bemerke,

daß in diesem großen, weiten Lande nur ein Herz — —," sie stockte. „Nur ein Herz für Euch schlägt!" setzte der Ritter feurig hinzu; „o, Helene! könnte dieses eine Herz Euch doch tausendmal mehr werth sein, als alle die vielen Herzen, die so kalt und gefühllos um Euch schlagen!" —

Das Fräulein schwieg verwirrt; doch der Ritter, dessen Herz und Zunge gelöset waren, fuhr dessen ungeachtet fort: „Auch bin ich Euch und Eurer Heimath nicht so entfremdet, als Ihr vielleicht glaubt. Mein Stammschloß liegt im Herzogthum Oppeln, nicht so sehr weit von dem Eurigen, und nur mißliche Verhältnisse nöthigten mich, den Hof des Oppelner Herzogs mit dem des Neisser Kirchenfürsten zu vertauschen!" — „Wie heißt der Sitz Eurer Ahnen?" fragte Helene mit dem seelenvollen Blicke, der auch das geringste, an den Ritter gerichtete Wort begleitete. „Kutzoben, wenn Euch dieser Name bekannt ist!"— erwiederte Rossini. „O, wie gut!" rief das Fräulein rasch aus, „von den Zinnen unserer Burg sieht man deutlich jenseits der Grenze die Eurige liegen. Ich habe oft stundenlang hinüber geschaut, als weile ein geheimer Zauber in den Mauern Eures Stammschlosses, der mich zwänge, meinen Blick dorthin zu richten; doch seht die Thürme von Falkenau!" — Durch die Wipfel des dichten Kieferwaldes, der den Weg von beiden Seiten einschloß, schimmerten in der That auch drei oder vier eckige Mauerthürme durch, auf deren Zinnen das Banner der Edlen von Hochberg wehte. „Noch eine kleine Strecke, schöne Helene!" sagte der liebeerglühte Ritter, und Ihr bedürft meines Armes nicht mehr. Ihr ruht dann sicher und geborgen an dem Busen Eurer liebevollen Mutter!" „Die Euch großen Dank schuldig sein wird, für — —" Die Rede des Fräuleins blieb unvollendet, ein zischender Ton wurde zwischen den Bäumen links vernehmbar, und ein abgeschossener Bolzen prallte klirrend von der Rüstung des Ritters ab.

„Höllenbrut!" rief dieser bestürzt aus, „vermaledeites Gesindel!" —

„Um Gotteswillen!" rief Helene ängstlich, „was war das?"

Statt der Antwort ergriff der Ritter den Zügel ihres Zelters, und lenkte diesen schnell rechts hinter den Stamm einer mächtigen Eiche, die an dem Wege majestätisch emporstrebte. „Verhaltet Euch ruhig!" bat er, „die Gefahr wird hoffentlich durch die Schärfe meines Schwertes bald beseitigt sein." — „Gefahr! Was für eine Gefahr?" fragte das Fräulein erschrocken, „Ihr seid so bestürzt, Herr Ritter! Was wird uns zustoßen? Ich bitte Euch, antwortet!" — Statt der Antwort ließ Rossini den Zügel des Zelters los, nachdem er das Fräulein hinter den Stamm der Eiche in Sicherheit gebracht hatte, er gab seinem eignen Gaule die Sporen und sprengte zu der kleinen Schaar seiner Knappen, von denen eben Einer, durch einen zweiten Bolzen getroffen, vom Pferde sank. Er führte sie rasch zu der Stelle, wo Helene verborgen war, und ließ sie, gleichsam eine Schutzmauer bildend, sich vor der Eiche aufstellen, und ruhig den Angriff der versteckten Feinde erwarten. Noch einige Bolzen rauschten aus dem dichten Gestrüppe zur linken Hand hervor, dann theilte sich dasselbe, und zwischen den Bäumen wurden viele geharnischte und gut bewaffnete Männer sichtbar. Die Knappen des jungen Ritters schlossen sich so eng als möglich an einander, um den Strauchhelden dadurch den Angriff möglichst zu erschweren. Mit wildem Geschrei drangen die Weglagerer auf Rossini und die Seinigen ein, welche kaum sich der Anzahl der Dränger zu erwehren vermochten. An der Spitze der Angreifer kämpften einige Ritter, welche keine Abzeichen an sich trugen, sondern sich möglichst unkenntlich zu machen gesucht hatten. Ihre Visire waren geschlossen, ihre Helme hatten nur schwarze Federn, und ihre Schilde zeigten keine Wappen, denn sie waren mit Bockshaut überzogen, um so das Geschlecht dieser Freiritter vor dem Angegriffenen zu verbergen.

Wie ein Leu schlug der junge Kämpe um sich, wie ein Wetterstrahl fuhr sein Schwert in den Haufen der Gegner, und mit Blut färbte sich bald der Erdboden ringsum, denn auch die Knappen des Ritters schlugen muthig darein. Doch was vermag die Tapferkeit gegen Uebermacht und Tücke! Die Feinde, als sie sahen, auf welchen muthigen Widerstand sie gestoßen waren, eilten nach dem Dikkicht des Waldes zurück, und sendeten von hier aus einen solchen Hagel von Bolzen auf die Leute des Ritters, daß mehr als die Hälfte von diesen von ihren Gaulen auf die blutige Erde stürzten. Als nun so das Häuflein Rossini's vermindert war, brachen die Freibeuter wieder hervor, und fielen mit furchtbarem Ungestüm über den Ueberrest her. Rossini's Pferd sank durch einen Lanzenstich, rasch sprang er jedoch auf, und vertheidigte sich muthig mit dem Schwerte gegen die Angreifer. Drei Ritter umringten ihn, während ein Vierter zu der Eiche drang, und den Zelter des Fräuleins ergriff. Außer sich vor Schmerz, wollte Rossini der Theuern zu Hülfe eilen, allein die drei Ritter setzten ihm so hart zu, daß es ihm unmöglich ward. Vorzüglich bedrängte ihn der größte und stärkste seiner Gegner, der seine Streiche so schnell führte, daß Rossini kaum dieselben hinlänglich abwehren konnte, und noch dazu zwei andere Feinde gegen sich hatte. Eben holte der ärgste seiner

Dränger zu einem furchtbaren Hiebe aus, als Rossini gewandt auf die Seite sprang, und zwei gutgezielte Streiche gegen den Freibeuter führte. Einer dieser Streiche traf den Schild des Feindes, der andere das Haupt desselben. Von dem ersten Schwerthiebe wurde das Bockfell auf dem Schilde zerrissen, und Rossini erkannte mit Staunen das Falkenau-Hochburger Wappen, der zweite Hieb drang durch den Helm in den Kopf des Raubritters, der davon zu Boden stürzte. Aber zu gleicher Zeit wurde es auch vor Rossini's Augen dunkel, ein furchtbarer Schlag mit einem Streitkolben ertheilt traf sein Haupt, und mit einem Seufzer sank er besinnungslos auf den blutbethauten Rasen hin. Die letzten seiner Knappen flohen mit dem Falle ihres Ritters davon. Als er wieder erwachte, war es bereits Abend geworden, die Sonne sank hernieder und beschien mit ihrem Strahle den Wald, und auch den blutigen Platz, auf dem der Kampf stattgefunden hatte. Rossini glaubte zu träumen, als er aber um sich blickte, gewahrte er die Leichen seiner erschlagenen Knechte, und mit furchtbarer Gewalt fiel der ganze Vorgang auf seine Seele, wozu noch die schreckliche Gewißheit kam, daß Helene von Krolikiewicz von den Räubern fortgeschleppt worden sei. Weder von ihr, noch ihrem Zelter war eine Spur zu finden, nur des Ritters eigenes Roß stand, aus einer leichten Wunde blutend, wieder auf den Füßen, und neben ihm. Er erhob sich, ein dumpfer Kopfschmerz war von dem Schlag zurückgeblieben, den ihm der feindliche Streitkolben ertheilt hatte, der Ritter achtete ihn nicht. Er raffte sein am Boden liegendes Schwert auf, schwang sich auf den treuen Gaul, und sprengte mit dem Vorsatze von dannen, an die Rettung Helenens sein Leben zu setzen. Die Fußtritte seiner Gegner führten alle in den Wald hinein und zur Burg Falkenau hin.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Buchstaben-Räthsels in voriger Nummer:
Liebe, Hiebe, Diebe, Siebe.

Charade.

(Dreisylbig.)

Die ersten Beiden sind ein heilig Wort,
Geehrt bei Juden, Türken, Christen, Heiden;
Der Christ, gebückt von schwerer Last der Leiden,
Blickt auf und spricht: die Ersten wohnen dort!
Und so sich tröstend auf der Lebensreise,
Ist er verlassen nie, nie eine Waise.

Wie viel der Dritten Jemand auch besitzt,
Ist er nicht Forscher, Menschenfreund und Denker,
Schickt er sich wenig zu der Andern Lenker,
Weil selbst gelenkt er sich auf Andre stützt;
Im Staat, den Geister nur repräsentiren,
Kann seine Stattlichkeit blos figuriren.

Wer liebt es nicht? Mir schlägt der Busen hoch,
Seh' ich es strahlen jetzt im neuen Glanze,
Das vielgeliebte, herrlich-große Ganze;
Und wer im Ganzen wollte klagen noch? —
Ja aller Zwist und Unmuth sey begraben,
Seitdem wir einen solchen König haben!!

A. Sykora.

An Sie!

Ein Waller durch der Erde Wonnelande,
Weilt' ich im Traum, wo Gold-Orangen glühen,
Sah Lotos-Blumen unter Palmen blühen
Im Land der Wunder, an des Ganges Strande;

Ein Engel in des Lichtes Fluggewande
Schwang ich in's Reich mich ew'ger Harmonieen,
Sah Sonn' und Stern der Gottheit Flammen sprühen
Und um die Erde ziehn die Zauberbande.

Doch rückgekehrt in's niedre Erdenleben,
Da sah ich Dich; — o still ihr armen Musen,
Was könnt' ihr mir zu diesem Bildniß geben?!

Das Herz stand still, bewundernd, mir im Busen; —
Und, als Du gingst, wollt' wie ein Kind ich weinen:
So giebt es für mich keinen Trost mehr — keinen?!

Warmbrunn, den 21. Juli 1843. *Antonio S.*

Tagesbegebenheiten.

Liegnitz, den 20. Juli. Heute Morgen um 3 Uhr ging der Feuerruf durch unsere Stadt und gleichzeitig sah man eine Feuersäule mit dunklen Rauchwolken nahe vor dem Goldberger Thore aufsteigen, welche im Bauhofe des Zimmermeister Fiedler das Bauholz erfaßt hatte. Von hier aus verbreitete sich die Flamme über den nahe liegenden Bauschuppen, ergriff dann die Hintergebäude und das Vordergebäude des Grünzeughändlers Hirt und gleichzeitig auch das vorspringende Dach des neuen Fiedlerschen Vorderhauses, welches jedoch mit Mühe gelöscht wurde. Vorder- und Hintergebäude des Hirt aber brannten nieder oder stürzten wegen ihrer leichten Bauart bald zusammen. Das Feuer ist wahrscheinlich von boshafter Hand angelegt worden, dafür sprechen nicht allein die Beweise, daß es an zwei Stellen zugleich brannte, sondern auch mehrere vor einiger Zeit dem Zimmermeister Fiedler zugekommene Brandbriefe, deshalb hat sich die hiesige Königl. Regierung veranlaßt gesehen, für die Ermittelung des Brandstifters eine Prämie von fünfzig Reichsthalern auszusetzen.

Steinseiffersdorf. Am 4. d. M. starb hier der Wundarzt und Geburtshelfer Joh. Andr. Neubauer. Er erreichte das seltene Alter von 93 Jahren, und war bis wenige Tage vor seinem Tode noch rüstig und munter. Wer ihn in der letzten Zeit seines Lebens noch zu Pferde sitzen sah, glaubte nimmermehr, daß er ein Greis so hoch in den Jahren sei. Die Natur hatte ihm einen Körper verliehen, der allen äußeren Eindrücken bisher trotzte; selbst seine Augen bedurften der Brille nicht. Endlich aber forderte die Natur ihren Tribut. Sein Ende war sanft. — Er hatte sich im Leben einen nicht unbedeutenden Ruf erworben. Sein Aeußeres bot, bei seiner großen martialischen Gestalt, einen eigenthümlichen Anblick dar. Ein guter Schütze, hatte er noch im vorigen Jahre das Glück, bei dem Königschießen in Frankenstein von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht bemerkt und beschenkt zu werden. In Folge seines beinahe 70jährigen Wirkens in unserer Gegend, wird sein Andenken noch lange unter uns fortleben.

† Deutsch-Wartenberg, vom 17. Juli. — Heute Nacht um 1 Uhr brach in dem hiesigen Rathskeller-Gebäude Feuer aus, welches, trotz der möglichst zweckmäßigsten Lösch-Anstalten, dennoch so schnell um sich griff, daß nicht nur das Magistrats-Zimmer und der Rathskeller, sondern auch noch 8 mit Schindeln gedeckte Bürgerhäuser ein Raub der Flammen wurden.

Den 29. Juni wurde zu Dresden die sterbliche Hülle des Dichters des Freischütz, Friedrich Kind, beerdigt. Interessant ist's, daß Kind am Abend des 25. Juni verschied, als eben im dortigen Theater die 112te Vorstellung seines „Freischütz" zu Ende ging.

Man meldet aus Maulbronn, 11. Juli: „Gestern Mittag war unser Oberamt mehrere Stunden hindurch der Schauplatz verheerender Natur-Erscheinungen. Nachdem sich lange vorher Gewitterwolken gezeigt, die in wilder Eile, oft zu gleicher Zeit in verschiedenen Richtungen, durch die Lüfte jagten, hatten sie sich endlich zu schweren schwarzen Gewitterwolken vereinigt, und ergossen auf ihrem Zuge, unter fürchterlichem Blitz und Donner, Platzregen und Hagel. Vor dem völligen Ausbruch kamen als eine Art Vorboten in Illingen Hagelkörner von der Größe eines Enteneies; doch glücklicherweise fielen sie so dünn, daß nur etwa alle 20 bis 30 Schritte eins gesehen wurde, und also der dadurch angerichtete Schaden nicht bedeutend sein kann. Schwerer waren die Thäler heimgesucht, durch welche das Gewitter zog. Vor Allem das Enzthal und das in dasselbe einmündende Oetisheimer Thal. In Enzberg war der Regen eher ein Wolkenbruch. Als wilder Strom kam das Wasser von allen Höhen herab; von den Weinbergen wurde so viele Erde, Gestein ꝛc. in die Ebene geschwemmt, daß die Straße 6 — 7 Schuh hoch damit bedeckt war. An anderen Stellen war dieselbe tief aufgerissen, so daß sie durchaus unfahrbar wurde, und der Postwagen sich durch Wiesen und Felder einen eigenen Weg suchen mußte. Mehrere Menschenleben waren in Gefahr. Eine Wiege mit einem Kinde, die schon der Strudel gefaßt, wurde noch aufgefangen; ein Mann rettete sein Weib dadurch, daß er ihr ein Seil zuwarf. Das ganze Thal schien eine Zeit lang der Fluß einzunehmen. — In Oetisheim war der Andrang des Wassers von dem badischen Kieselbronn und von Düren her so stark und so plötzlich, daß in aller Eile das ganze untere Dorf das Vieh aus den Ställen flüchtete und die niederen Wohnungen verlassen wurden. Das Thal, wodurch sonst nur ein kleiner Bach, der Erlenbach, fließt, war so von Wasser angefüllt, daß Abends um 8 Uhr dasselbe nur zu Pferde oder zu Wagen durchschritten werden konnte, wobei das Wasser dem Pferde noch bis an den Bauch reichte."

Man meldet aus Aarau, 13. Juli: „Heute Morgen um 3¼ Uhr hat unsere Gemeinde ein schweres Unglück getroffen: die Aar, sehr hoch angeschwollen, riß die zwei mittleren Joche unserer schönen neuen Brücke weg, und somit ist die allgemeine Communication für einige Zeit unterbrochen; für einzelne Personen ist jedoch für die Ueberfahrt jetzt schon gesorgt. — Ein gleiches Schicksal soll auch Olten betroffen haben."

Rotterdam, 14. Juli. Gestern Abend gegen 6 Uhr ist der mit Stückgütern für Köln beladene Schleppkahn der kölner Dampf-Schleppschifffahrts-Gesellschaft „Köln Nr. 4", welcher seit gestern zur Abfahrt bereit, hier auf dem Flusse liegend, die Ankunft des Schleppers erwartete, durch ein englisches Seeschiff beim Einlaufen in den Hafen angeraumt worden, in Folge dessen der erwähnte Schleppkahn einen bedeutenden Leck bekam, wodurch circa 4 Fuß Wasser in den Schiffsraum einströmte; man ist beschäftigt, die Güter in Lichterschiffen überzubringen. Der Schaden soll beträchtlich und ein großer Theil der Güter nicht versichert sein.

Paris. Eine gräßliche That ist dieser Tage wieder hier begangen worden. Ein Tischler hatte sich vor anderthalb Jahren mit einer jungen hübschen Näthérin, seiner Nachbarin, verheirathet; doch bald entzweiten sich die jungen Eheleute und lebten in freiwilliger Trennung, die junge Frau bei ihrer Mutter. Inzwischen war das Verhältniß beider Eheleute durchaus kein feindseliges, sondern sie sprachen sogar öfters mit einander und Alles deutete auf eine nahe Versöhnung und Wiedervereinigung. Verwichenen Sonntag lud der Mann seine Frau zu einem Spaziergange ins Feld ein, um Malven zu pflücken. Sie nahm es an und beide gingen vergnügt fort. Doch — sie kehrten nie zurück. — Inzwischen hatten Landleute auf dem Felde einen Mann gesehen, der eine Frau schlug und ihr Geschrei gehört; doch da dasselbe bald aufhörte, kümmerten sie sich nicht darum. Andern Morgens aber fanden sie auf dieser Stelle den Leichnam einer jungen Frau, von mehr als hundert Stichen durchbohrt, die alle von einem sogenannten Tischler-Zirkel herrührten. Der Kopf, das Gesicht, der Nacken, der Unterleib waren gräßlich durchstochen, im letzteren allein befanden sich gegen 30 Stiche. Die Mutter der jungen Frau, in Sorgen, da ihre Tochter die Nacht und den anderen Morgen nicht zurückgekehrt war, hatte sich auf den Weg gemacht, um sie aufzusuchen. Ihre Ahnung führte sie der Gruppe von Menschen zu, die den Leichnam umstanden, — plötzlich erkannte sie das Kleid ihrer Tochter, und da sie den blutigen Leichnam sah, sank sie leblos zu Boden. — Der Thäter ist geflüchtet; man hat noch keine Spur von ihm. Schwerlich war der Mord ein prämeditirter, sondern wahrscheinlich hatte sich auf dem Spaziergange ein neuer Streit entsponnen, und die erhitzte Leidenschaft somit die That vollführt. —

(Nebst Beiblatt und zwei Nachträgen.)

No. 30. 1843.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Miszellen.

Die Aeltesten der drei Fleischhauer-Mittel in Breslau haben auf den, auch in voriger Nummer des Boten abgedruckten Artikel, betreffend die Herbeiführung großer Partien Ochsen und Hammel aus dem Großherzogthum Posen und die Bemerkung, daß die Fleischpreise noch nicht erniedrigt wären, eine Erklärung erlassen, worin sie sagen, daß es bekannt sei, daß sie sich vor längerer Zeit genöthigt gesehen hätten, weil das inländische Schlachtvieh von 60 bis 80 Rthlr. auf 80 bis 100 Rthlr. pro Stück gestiegen sei, die Fleischtaxen um etwa 16 Prozent zu erhöhen. Die gepriesene Einführung von Vieh belaufe sich nur auf einige Hundert Stück Rindvieh-Corpora, welche nur hinreichten, Schlesien auf 36 Stunden etwa auskömmlich mit Rindfleisch zu versorgen; das eingetriebene Vieh bestehe noch dazu aus sehr kleinen Stücken, von Hammeln sei gar nicht die Rede und da in Breslau ganz allein die hohe Schlachtsteuer, die per Kopf nicht nach der Schwere erhoben wird, bestehe, so bliebe ihnen nur der Vortheil bei dem Bezug dieses ausländischen Viehes, ihren Kunden theilweise nach langer Zeit wieder einmal genießbares Rindfleisch, so lange die Einfuhr noch dauert, liefern zu können.

Viele Münchner Metzger sind wegen der strengen, durch den Verein gegen Thierquälerei bewirkten Verordnungen gegen die Mitglieder desselben nicht wenig erbittert. Als sich neulich mehrere dieser Vereinsmitglieder auf dem Viehmarkte einfanden, kaufte ein Metzger ein Kalb, ließ einen Fiaker kommen, führte das Thier, da es eben zu regnen anfing, unter einem Regendach bis an den Wagen, hob dasselbe hinein, stellte sich dann selbst hinten auf und fuhr so mit seinem Kalbe nach Hause. Groß war das Gelächter und das Zusammenlaufen des Volkes, als der Wagen durch die Gassen fuhr und das Kalb seine Stimme aus demselben ertönen ließ, während der Metzger, das Messer an der Seite, hinten zu sehen war. Bald aber wäre er im Zorne vom Wagen herabgesprungen, als einige Gassenjungen hinten nachliefen, lautrufend: „Das kleine Kalb sitzt im Wagen, das große Kalb steht hinten auf!"

Paris. Dr. Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, ist Sonntag, am 2. Juli, in seinem 88sten Jahre gestorben. Hahnemann war 1755 zu Meißen geboren; 1781 wurde er Doktor zu Heidelberg; 1790 faßte er den ersten Gedanken zu dem neuen System, welches so große Verbreitung in der Welt gefunden hat, ohne jedoch seine Haltbarkeit bis jetzt zu bewähren, da die Charlatanerie einen so großen Antheil daran gehabt hat, um das Gute, welches sich in der That als Kern darin findet, sich weiter entwickeln zu lassen. — Seitdem hat er fortdauernd durch Schriften und Praxis sein System aufrecht zu erhalten gesucht. (Hahnemann war, trotz seines hohen Alters, noch so rüstig, daß er, im Verlauf dieses Winters, noch häufig Soiréen besuchte; namentlich liebte er die Musik, und man sah ihn häufig in den durch treffliche musikalische Leistungen ausgezeichneten Soiréen bei Kalkbrenner.) (Schles. Ztg.)

Vor Kurzem ist zu Wien die ausgezeichnete Schriftstellerin Caroline Pichler, geb. Greiner, im 47sten Jahre ihres Lebens gestorben.

Nach einem Brüsseler Blatte schätzt man die Zahl der Personen in Belgien, welche durch den Ertrag ihrer Arbeit ihre dringendsten Bedürfnisse nicht decken können, auf 800,000. Dies ist der fünfte Theil der Bevölkerung von ganz Belgien.

(Zur Warnung.) Die Dame N..., welche das dritte Stockwerk eines Hauses in der Straße Fontaine-au-Roi in Paris bewohnt, hatte den Augenblick benutzt, in welchem ihr dreijähriges Kind schlief, um einige nothwendige Gänge in der Nachbarschaft zu machen. Während ihrer Abwesenheit erwachte das Kind, rückte einen Stuhl an das Fenster und stieg auf denselben, um auf die Straße zu sehen. Da es sich noch nicht hoch genug sah, kletterte es auf die Lehne und neigte sich von derselben über das Fenstergesimse, um weiter sehen zu können. Es befand sich keine zwei Minuten in dieser gefährlichen Lage, so sah es seine Mutter von der Straße aus; sie rief ihm zu, es solle doch heruntersteigen, das Kind verstand sie aber nicht, neigte den Kopf vielmehr noch mehr vorwärts, und stürzte drei Stockwerke herunter auf die Straße zu den Füßen der Mutter. Diese sank ohnmächtig neben ihrem entseelten Kinde nieder. Ihre Geisteskräfte befanden sich nach ihrem Erwachen in einer solchen Zerrüttung, daß man lebenslänglichen Irrsinn befürchtet.

Jubelfeier des Kantor Göbel zu Welkersdorf.

Wie der 1. Mai v. J. für Welkersdorf in kirchlicher Hinsicht ein hoher Festtag war, indem nämlich an demselben die 100jährige Jubelfeier der wiedererlangten Religionsfreiheit begangen wurde, so war es auch in diesem Jahre der 2. Juli. An demselben feierte nemlich der Kantor u. Schullehrer Christian Gottlob Göbel, gebürtig aus Tillendorf bei Bunzlau, sein 50jähriges Schulamts-Jubiläum. Derselbe trat vor 50 Jahren das Amt eines Schuladjuvanten zu Flinsberg an, welches er daselbst 7 Jahre verwaltete. Darauf hat er als Schullehrer 7 Jahre zu Lorenzdorf bei Bunzlau gewirkt und wurde von da aus als Kantor und Schullehrer nach Welkersdorf berufen.

Der Jubilar wurde am Morgen des festlichen Tages schon sehr frühe von seinen Amts-Collegen aus der Nähe und Ferne durch einen Herz erhebenden Choral und mehrere Gesänge begrüßt, und sein Herz schon dadurch in fromme Rührung versetzt. Kaum waren

diese harmonischen Klänge verhallt, so erschien die Welkersdorfer Schuljugend, geleitet und angewiesen von den beiden Hilfslehrern; und es wurde ein Morgenlied, unter Begleitung von Blaseinstrumenten, gesungen, nach dessen Beendigung die Schulkinder dem Jubilar Kränze überreichten, und ihre Glückwünsche aussprachen.

Unterdeß war auch der Königl. Superintendent Börner aus Nieder-Wiesa im Auftrage Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz angekommen und die Festfeier begann und endigte in folgender Art.

Die Schuljugend, festlich geschmückt, Kränze und Fahnen tragend, stellte sich auf dem evangelischen Pfarrhofe auf, und begab sich von da aus vor die Wohnung des Jubilars. Ihr folgte der Königl. Superintendent, der Orts-Geistliche und zwei der benachbarten Geistlichen, Pastor Leuschner zu Thiemendorf und Pastor Härtel zu Schoosdorf — der Stellvertreter des Kirchen- und Schul-Patrons, Amtmann Nagel — die Ortsgerichte, die Kirchen- und Schulvorsteher und ein großer Theil der Gemeinde. In der Amtswohnung des Jubilars wurde derselbe von dem Königl. Superintendenten durch kräftige, sehr ansprechende Worte begrüßt; und ein Männergesang, sehr erhebend, folgte. Von hier aus ging der Zug in die freundlich ausgeschmückte Kirche. Intraden empfingen den Festzug. Nachdem der Jubilar auf den für diesen Tag ihm bestimmten Platz vor dem Altar geführt worden war, folgte das Morgenlied: Mein erst Gefühl sei Preis und Dank ꝛc., sodann eine Ansprache des Pastor Krüger an den Jubilar. An diese Worte schloß sich ein sehr erhebender Männergesang der um den Altar versammelten Kantoren und Schullehrer, dirigirt vom Kantor Oestereich zu Friedersdorf. Hierauf betrat der Königl. Superintendent Börner den Altar, und hielt, nach gewohnter Weise, in kräftigen Worten die Festrede, und überreichte am Schlusse derselben das von des Königs Majestät dem Jubilar Allergnädigst bewilligte Allgemeine Ehrenzeichen, und segnete ihn sodann, unter Assistenz der anwesenden Geistlichen, feierlich ein. Dieser Feier reihete sich wiederum ein erhebender, kraftvoller Männergesang an, dessen Wirkungen nur zu deutlich wahrgenommen wurden, und von Neuem die Ueberzeugung gewährten, wie doch ein guter Gesang die Andacht zu heben vermag.

Nach einem kurzen Liede hielt Pastor Leuschner die Liturgie, welcher das Hauptlied folgte, darauf die Predigt des Orts-Geistlichen über die Epistel am Tage Mariä Heimsuchung, die zum Gegenstande hatte: „daß wir Alle die Pflicht auf uns haben, unser Leben zu einem für die Welt gesegneten zu machen.“ Collecte und Segen beschloß die kirchliche Feier, welche durch die Theilnahme so Vieler nicht bloß aus der Nachbarschaft, sondern auch aus weiter Ferne verschönert wurde.

Die Gemeinde hielt zum Schlusse, und zwar unaufgefordert, einen Opfergang, um dadurch ihre Erkenntlichkeit und Liebe gegen den Jubilar an den Tag zu legen, dem sie außerdem schon ihre Theilnahme auf manche andere Weise zu erkennen gegeben hatte. Im festlichen Zuge wurde der Jubilar nun wieder in seine Wohnung geführt.

Hierauf folgte das Festmahl, welches durch viele sehr ansprechende Lieder, zum Theil eigends dazu verfertiget von einem sehr gewandten Dichter, die Stunden zu sehr heitern machte. Zugleich wurde bei Tische das von dem abwesenden Kirchen- und Schul-Patrone, Herrn Lüschwitz auf Welkersdorf, dem Jubilar bestimmte Ehrengeschenk, gearbeitet aus Silber und sehr werthvoll, desgleichen von dem Bevollmächtigten, Herrn Graf, ebenfalls abwesend, ein silberner, inwendig vergoldeter Pokal durch den Amtmann Nagel überreicht. Die Amtsbrüder des Jubilars übergaben demselben einen schönen, krystallnen Pokal, begleitet von einem Festgedicht, das nicht blos durch seine Gediegenheit sich kund gab, sondern wobei auch erwähnt zu werden verdient, daß 7 Kantoren, Jeder einige Verse davon, komponirt hatten, dasselbe also ein wahres musikalisches Quodlibet war, gediegen und kraftvoll.

Dem allverehrten Landesvater wurde bei dieser Gelegenheit ein feuriges: Lebe hoch! gerufen. Diesem Toaste reiheten sich außerdem auf Eine Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz, auf den Jubilar, den Königl. Superintendenten, den Kirchen- u. Schul-Patron mehrere andere an, und es läßt sich wohl behaupten, es zeigte sich allenthalben die herzlichste Theilnahme an einem Feste, das ja immer nur Wenigen zu feiern vergönnt ist und das wohl Allen denen verschönert und versüßt werden mag, die 50 Jahre in Schulen gearbeitet und manchen Schweißtropfen vergossen haben.

Möge das Königl. Gnadenzeichen die Brust unsers Jubilars noch recht lange zieren.

Der entschlummerten Freundin

Frau Kunstgärtner Schumann

zu Hirschberg.

So ruh' nun aus, nach ausgestandnen Leiden,
In Deiner kühlen Erdengruft;
Einst theilen wir mit Dir die Freuden,
Wenn uns die Götterstimme ruft.

Der Gatte weint, und seine Thränen fließen;
Der Kinder Schmerz verhüllt der dunkle Flor;
Nach schwerem Kampfe bist Du uns entrissen,
Dein Geist schwang sich zu Gott empor.

Zwar klagen wir, daß Du von uns geschieden;
Du rufst uns aber tröstend zu:
Ich ging zum Herrn, zum ew'gen Frieden,
O, gönnet mir die süße Ruh.

Gewidmet aus treuer Freundschaft von
Rosina Bergmann.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Anna mit dem Königlich sächsischen Lieutenant der Cavallerie a. D. Herrn Constantin Rohr, beehren wir uns allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Friedrich Gäbel, Minna Gäbel,
auf Nieder-Langenöls.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 17. d. Mts. zu Glatz vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Hermsdorf u. K., den 20. Juli 1843.

Albert Gyrdt, Vorwerksbesitzer.
Franzisca Gyrdt, geb. Pahris.

Entbindungs-Anzeigen.
(Verspätet.)

Die heute früh um halb 6 Uhr, zwar sehr schwere, doch glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Amalie, geb. Cogho, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Hohenlohehütte, am 16. Juli 1843. Rehmann.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeigt ergebenst an
Schmiedeberg den 25. Juli 1843. Gebauer.

Die den 18. Juli c. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Groß=Gollnisch, den 22. Juli 1843.
Göllner, Schullehrer.

Todesfall=Anzeigen.

Am 14. d. M. früh um 8 Uhr vollendete meine innigstgeliebte Gattin, Frau Johanne Christiane geb. Ortel, im 32sten Jahre ihres mir so theuren Lebens nach langen Leiden ihre irdische Laufbahn. Statt besonderer Meldung zeigen wir es theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst an. Wigandsthal den 16. Juli 1843.
Der Schützenwirth August Simon, als Gatte,
Moritz Simon, als Sohn,
Johanna Elisabeth Ortel, als Mutter.

Heut früh 5 Uhr entschlief zum Erwachen für eine bessere Welt, nach langen Leiden der Auszehrung, unsere innigst geliebte Tochter Marie in dem Alter von 4 Jahren 8 Monaten 3 Tagen. Tief betrübt zeigen wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an.
Goldberg, den 22. Juli 1843.
Julius Ulrich und Frau.

Hiermit melden wir die traurige Kunde: daß der Stadt-Pfarrer Herr Franz Hornig am 21. Juli c., Nachmittags um $^3/_4$3 Uhr, an der Leberverhärtung im 69sten Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Wir haben viel verloren, groß ist unser Schmerz! Daher bitten wir innig um Theilnahme. Gott aber wolle dem theuern Dahingeschiedenen seinen ewigen Frieden geben.
Hirschberg, den 23. Juli 1843.
Die hinterbliebenen Verwandten.

Den 26. Juli früh 2¼ Uhr starb der Bäckermeister und Oberälteste des Löbl. Bäcker=Mittels Herr Karl Gottlieb Hilse, in einem Alter von 68 Jahren 8 Monaten, am Schlage. Dieß zeigen wir unsern Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ergebenst an.
Die hinterlassene trauernde Wittwe nebst Kinder und Enkelkinder.

Todesanzeige und Nachruf.

Am 4ten Juli, Dienstags, früh halb 4 Uhr, entschlummerte sanft zu einem besseren Leben Herr Carl Ehrenfried Opitz, Königl. Preuß. Lieutenant und Steuer=Inspector zu Hoyerswerda.

Der Lebensgang des Entschlafenen war wechselvoll, und wunderbar der Weg, den der Herr ihn gehen hieß. Dem Bürgerstande entsprossen, regte sich frühzeitig im Knaben ein Streben nach etwas Höherem und Besserem, als dieser Stand ihm bieten konnte. Dem mit diesem edlen Triebe gepaarten Wissensdurste zu genügen, bezog er das Gymnasium zu Hirschberg. — Zum Jüngling von 19 Jahren herangereift, verließ er diese Anstalt und folgte in dem ewig denkwürdigen Jahre 1813 dem Rufe des Königs, und trat, das Herz voll jugendlichen Heldenmuthes, unter die Schaar der freiwilligen Jäger. In ihren Reihen hat er die Drangsale und Gefahren jener drei großen Feldzüge glücklich überstanden, und ist endlich mit dem Range eines Königl. Preuß. Lieutenants mit dem errungenen Frieden in die ihm angewiesenen Civilverhältnisse zurückgekehrt. Doch noch einmal sollte er die Feder mit dem Schwerte vertauschen, als im Jahre 1830 die polnische Revolution ausbrach. Vorher schon war er zu dem Posten eines Königl. Steuer=Inspectors gestiegen, welches Amt er bis an seinen Tod mit Treue und Biedersinn verwaltete. — Vier Kinder aus seiner ersten glücklichen Ehe, die hinterlassene Wittwe, und die bejahrte Großmutter jener Waisen beweinen den allzufrühen Tod des geliebten Vaters, des treuen Gatten und des verehrten Schwiegersohnes. Sein Erdenleben hat nur die Dauer von 49 Jahren 5 Mon. 1 Tag gehabt. Ihm war ein Leben voll von Kampf beschieden. Es kämpfte der Jüngling, es hat der Mann gekämpft; — Jener mit den Feinden des Vaterlandes, Dieser mit den feindlichen Mächten seines Glückes. Freudenjahre waren die 14 Jahre seiner ersten überaus glücklichen Ehe, in welcher er Vater von 11 Kindern wurde, von denen 7 ihm vorangegangen sind. Mit dem Heimgange seiner ersten Gattin, Charlotte, geb. Stettinsky, schien ihm die Sonne des Glücks untergegangen zu sein. — Er kämpfte mit viel Kummer und Sorge um seiner Kinder willen, die er im väterlichen Herzen mit gleicher Liebe trug. — Der Kämpfer ist ein vollendeter Sieger geworden. Wir beweinen nicht ihn, — uns beweinen wir; denn er hat gewonnen, wir aber verloren. Ihm ist ein schönes Erbtheil geworden, wir aber sind die Verlassenen. — Nun schlummere sanft in kühler Erde, Du müder Kämpfer, im seligen Verein mit denen, die Deiner dort harreten! Schlummere sanft bis zum Auferstehungsmorgen! — Möge Dein unsterblicher Geist unendliche Freuden und Wonne genießen. — Wir denken und weinen, bis auch wir uns wiedersehn. — Friedeberg a. Q., den 17. Juli 1843.

Wally, Marie, Bruno, Emil } Opitz, als Kinder.
Christiane verw. Stettinsky, als Schwiegermutter,
J. E. verw. Opitz, als Gattin.

*

Gestern Vormittag 3/4 11 Uhr endete unerwartet schnell ein Schlagfluß das Leben unseres kleinen lieben Paul. — Diese Anzeige widmen entfernten Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend,

der Kantor und Schullehrer C. G. Römisch
und seine Frau Ida, geb. Feyerabend.

Metschkau, den 18. Juli 1843.

Sonntag, den 23. Juli, entschlief nach langen Leiden sanft zu einem besseren Leben unsere unvergeßliche Gattin und Mutter, Frau Johanne Eleonore Schumann, geb. Hildebrand, in einem Alter von 52 Jahren und 9 Monaten. Um stille Theilnahme bittend, widmen wir Freunden und Bekannten von nah und fern, statt besonderer Meldung, diese traurige Kunde. Der trauernde Gatte und Kinder.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 23. Juli. Jggs. August Friese, herrschaftl. Bedienter, mit Jgfr. Christiane Charlotte Neumann.

Landeshut. Den 24. Juli. Gottfried Endler, Hofewächter in Blasdorf, mit Christiane Caroline Lindner aus Reichheinersdorf. — Den 25. Schuhmachermstr. Franz Leiser, mit Jgfr. Theresia Kober. — Den 26. Friedrich Gustav Pohl, Gutsbes. in Ober-Conradswaldau, mit Johanne Juliane Schubert aus Nieder-Zieder.

Geboren.

Hirschberg. Den 8. Juli. Frau Barbier Groschke, eine T., Anna Auguste Marie. — Den 19. Frau Buchdrucker Mitzschke, einen S., Carl Julius August.

Petersdorf. Den 16. Juni. Frau Gerichtsbote Kluge, eine T., Ernestine Amalie. — Den 20. Frau Handelsm. Vogt, einen S., Friedrich Wilhelm. — Den 27. Frau Schneider Gober, einen S., August Julius.

Schmiedeberg. Den 10. Juli. Frau Tagearb. Hake, einen S., Johann August Friedrich Julius.

Landeshut. Den 9. Juli. Frau Kaufm. Schädel, einen S. — Den 14. Frau Hausbes. Neigenfind, einen S. — Den 16. Frau Gasthausbes. Ausorge, eine T. — Den 22. Frau Schneider Springer in Nieder-Leppersdorf, einen S. — Den 24. Frau Schlossermstr. Leyser, einen S., welcher bald starb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 21. Juli. Se. Hochwürden der Stadtpfarrer Herr Franz Xaverius Joseph Hornig, 68 J. 6 M. 15 T. — Den 22. Herr Carl Ferdinand Jugel, Lieut. a. D., 56 J. — Den 23. Johanne Eleonore geb. Hildebrand, Ehefrau des Kunstgärtner u. Stadtverordneten Hrn. Schumann, 52 J. 7 M.

Petersdorf. Den 24. Juni. Heinrich Julius, Sohn des Häusler Maiwald in Kiesewald, 1 M. 15 T. — Den 27. Tischlerfrau Johanne Christiane Liebig, geb. Krebs, 39 J. 8 M. 23 T. — Den 7. Juli. Johann Gottlieb Mende, gewes. Fleischer am Hartenberg, 66 J. 15 T. — Den 9. Die Tochter des Häusler Liebig am Heidelberge, 1 J. 5 M. 29 T.

Schmiedeberg. Den 17. Juli. Johanne Juliane geb. Ende, Ehefrau des Häusler u. Weber Beckert in Hohenwiese, 71 J. 8 M. 1 T. — Den 21. Johanne Juliane geb. Leisner, Ehefrau des Inw. Fellendorf das., 63 J. 3 M. 28 T. — Den 23. Gottlieb Krebs, Weber, 72 J. 10 M. 10 T. — Den 24. Verwittw. Frau Zimmermstr. Christiane Beate Großer, geb. Förster, 55 J. 4 M. 28 T.

Landeshut. Den 15. Juli. Johann Friedrich Brückner, Inw. in Krausendorf. — Den 16. Heinrich Emil, Sohn des Seifensiedermstr. Hrn. Krebs, 9 T. — Den 18. Wilhelm Ernst Gustav, Sohn des Inw. Kluge in Vogelsdorf, 3 J. 4 M. — Den 19. Johann Carl, Sohn des Inw. Schmidt in Krausend., 3 J. 3 T. — Den 20. George Krebs, Bauer in Krausendorf, 52 J. — Den 21. Frau Pauline Florentine geb. Wohl, Ehegattin des Herrn Diakonus Feuerstein, 32 J. 6 M. — Den 24. Carl August Heinrich, Sohn des Tagearb. Sauer, 34 W.

Hohes Alter.

Hirschberg. Den 17. Juli. Gottlob Nessel, gewes. Bauer in Herischdorf, zuletzt Inw. in Gotschdorf, 85 J. 8 M. 1 T.

Unglücksfälle.

Am 19. Juli, Vormittags gegen 11 Uhr, wurde die unverehel. Marie Rosine Rücker, aus Giersdorf, in Diensten zu Kunnersdorf, von einem Zugochsen erdrosselt, weil dieselbe die Leine, womit sie denselben führte, zu fest um die Hand gewickelt hatte und beim Durchgehen so fortgeschleift wurde. Sie war 55 Jahr alt.

Am 20. Juli schlug den Gartenbesitzer Carl August Hallmann zu Warmbrunn sein eigenes Pferd beim Anspannen unglücklicher Weise an den Kehlkopf, so daß derselbe im Verlaufe von 6 Stunden starb; in dem Alter von 33 Jahren 7 Monaten.

Brandschaden.

Am 24. Juli, Abends um halb 7 Uhr, stand in Ober-Warmbrunn plötzlich das Haus des Tischlermeister Weinrich in Flammen und legte es in kurzer Zeit in Asche. Der Besitzer hat bedeutenden Schaden, indem ihm viele schöne neue Meubles beim Retten beschädigt wurden und ihm viel Eigenthum verbrannte, worunter 9 Gebette Betten. Durch schnelle Hülfe wurde weiteres Unglück verhütet.

Wegen Mangel an Raum folgen die fehlenden Kirchen-Nachrichten in nächster Nummer.)

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Frau Justiz-Commissarius Kuntze, a. Lauban. — Hr. Königl. Polizei-Commiss. Spring; Hr. Caro; Hr. Particulier Heymann; Hr. Particulier Hamann; sämmtl. a. Breslau. — Hr. Gutsbesitzer Schlieper mit Frau und Tochter, a. Kawenczin. — Hr. Regens Wolff; Hr. Particulier Kny m. Tocht.; sämmtl. a. Breslau. — Hr. Musiklehrer Weidlich, a. Heinrichau. — Hr. Kaufm. A. Dyrenfurth, a. Liegnitz. — Hr. Buchhändler Friedländer; Hr. Königl. Consistorial- und Schulrath Menzel; beide a. Breslau. — Hr. Geh. Justiz-Rath Boltz mit Tochter, a. Insterburg. — Hr. Kaufm. Starck, a. Zwickau. — Hr. Kaufm. Flickschuh, a. Guhrau. — Hr. Fabrikbes. R. Längner mit Schwester, a. Goldberg. — Hr. Prof. Dr. Röller mit Frau und Tochter, a. Glogau. — Fürstliche Hausmeisterin Pratsch, a. Schlawentzitz. — Frau Ziegelmann, a. Königr. Polen. — Verw. Frau Scholz, a. Linda. — Hr. Kaufm. Schönenberger mit Frau, a. Breslau. — Hr. Gutsbes. Joh. v. Siemienski, mit Frau Gemahlin u. Sohn; Hr. Vincent. v. Siemienski; sämmtl. a. Königr. Polen. — Hr. Gutsbes. v. Stablewski, a. Großherz. Posen. — Hr. Oberlehrer Herrmann, a. Landeshut. — Madame Constädter nebst Tochter, a. Breslau. — Hr. Wundarzt Eckenberg mit Tochter, a. Kroitsch. — Hr. Gastwirth Landeck, a. Breslau. — Frau Schullehrer Paul, a. Birngrütz. — Hr. N. B. Cohn, a. Glogau. — Hr. Major von Förster nebst Familie, a. Mittlau. — Hr. Post-Sekretair Köller, a. Glogau. — Hr. Stud. phil. Gottstein, a. Breslau. — Hr. Kantor und Lehrer Bamler, a. Friedeberg in N. — Hr. Senator Carl Heinrich mit Frau, a. Glogau. — Hr. Brauermeister Wieland, a. Berbisdorf. — Hr. Königl. Förster Reinsch, a. Kl. Vogel. — Hr. Handelsmann Wäber, a. Liegnitz. — Fräulein Werner, Vorsteherin einer höhern Töchterschule; Hr. Particulier Schmitz mit Frau; sämmtl. a. Breslau. — Hr. Gymnasial-Oberlehrer Minsberg, a. Glogau. — Hr. Fleischer Müller, a. Breslau. — Ma-

dame Kuschel, Seifenfabrikant, a. Brieg. — Madame Neuberg mit Familie; Hr. Sensal Goldstein nebst Frau und Familie; beide a. Breslau. — Hr. Commissionair Brock, a. Posen. — Hr. Kaufm. Neumögen mit Frau u. Tochter, a. Breslau. — Tischler Robert, a. Stonsdorf. — Hr. Bürger und Kürschnermeister Arou Fuhrmann, a. Berlin. — Handelsfrau Peterkowsky, a. Zaroczin. — Hr. Assistent Samberger, a. Neustadt. — Verw. Frau Steuer-Einnehmer Bunner mit Familie, a. Liegnitz. - Madame Taylor; Madame Milinska; beide a. Posen. — Fräulein Skerzewka, a. Krzycka. — Hr. Steuer-Insp. Seydel mit Frau u. Tochter, a. Glogau. — Hr. Musiklehrer Günther, a. Fraustadt. — Frau Gutsbes. Jauernick mit Familie, a. Krotoszyn. — Hr. Maurermeister Woltersdorf, a. Lissa. — Verw. Frau Geheime Justizräthin Wolff, a. Berlin. — Frau Kaufm. Vogel nebst Demoiselle Züchner, a. Poln. Wartenberg. — Hr. Gutsbes. v. Mierzinski mit Frau Gemahlin und Frau Mutter, a. Bztin. — Frau Schiff nebst Tochter, a. Posen. — Hr. Revierförster Junisch, a. Klitschdorf. — Hr. Sachse, Königl. Prinzlicher Stallmeister, a. Berlin. — Frau Commiss. Friedländer; Fräul. Emilie Kuh nebst Gesellschaftsdame, sämmtl. a. Breslau. — Fräulein Pauline Unger, Rittergutsbes.-Tochter, a. Rauske. — Frau Schullehrer Dreßler, a. Striegau. — Madame Julie Moral nebst Schwester, a. Posen. — Tischlermeister Hoffmann, a. Liegnitz. — Hr. Kaufm. Scholz, a. Breslau. — Hr. Louis Freiherr von Ziegler, Königl. Regierungs- und Landrath a. D., a. Dambrau. — Hr. Justizrath Fritsch mit Frau und Tochter, a. Brieg. — Hr. Gutsbesitzer Wladislaus Wezyk, a. Königr. Polen. — Hr. Wollfabrikant Straub nebst Frau Schwägerin, a. Peilau. — Hr. Kalkulator Kosche, a. Glogau. — Hr. Kaufm. Fuchs, a. Posen. — Hr. Kaufm. Heilbronn, a. Pitschen. — Frau Dr Lindner, a. Breslau. — Hr. Justizrath Tschierschky mit Familie, a. Canth. — Hr. Gutsbesitzer Wellhusen, a. Lähsewitz. — Verw. Madame Atze nebst Pflegetochter; Hr. Kaufm. Joseph Cohn; sämmtl. a. Breslau. - Hr. Brunnen- u. Röhrmeister Krause, a. Liegnitz. — Kleiderhändlerin Caroline Hahn nebst Bruder, a. Breslau. — Frau Kaufm. Christiane Hertzog; Hr. Bürgermeister Schniggenberg mit Frau u. Sohn; sämmtl. a. Zduny. — Die beiden Fräulein Emilie und Jenny v. Massow, a. Breslau. — Hr. Major Baron v. Vietinghoff, genannt Scheel, a. Schweidnitz. — Hr. Justiz-Aktuar Anton Sykora, a. Hultschin. — Frau Kaufm. Kronenberg nebst Enkelkindern, a. Warschau. — Frau Kaufm. Freund; Hr. Particulier Krüger; Frau Hofmaler Stiller; Frau Insp. Roch; Madame H. Schweitzer; Frau Kaufm. Meisner, geb. Laur; sämmtl. a. Breslau. — Schornsteinfegermstr. Beiermann, a. Polkwitz. — Frau Brauermeister Müller, a. Sorgau. — Hr. Gutsbes. v. Oswiecinski, a. Plupawice. — Frau Landesälteste v. Schickfuß, a. Wolfshayn. — Hr. Gutsbes. u. Kaufm. Löbel Kemptner mit Familie, a. Kempen. — Verw. Frau Kaufm. Langendorf, a. Breslau. — Hr. Lederfabrikant Marcks mit Familie, a. Glogau. — Hr. Particulier Mentzel mit Frau, a. Breslau. — Hr. Kaufm. Julius Haber mit Tochter, a. Bernstadt. - Hr. Brauereibesitzer Wilhelm Müller mit Frau, a. Breslau. — Frau Schuhmacher Didtrich; Frau Schneidermeister Meisner nebst Tochter; verw. Frau Wirttenberg mit Tochter; sämmtl. a. Breslau. — Hr. Husaren-Staabs-Trompeter Galla, a. Neustadt. — Hr. Gutsbes. Königsberger mit Familie, a. Pniow. — Verw. Madame Tiepoldt mit Tochter, a. Glogau. — Hr. Kaufm. Wetterer, a. Juliusburg. — Hr. Gutsbes. Andr. Semrau, a. Kunowo. — Hr. Particulier Vogt mit Frau; Hr. G. Hiller, Candidat d. Predigtamtes; sämmtl. a. Breslau. — Hr. Königl. Kreis-Physikus Dr. Freiherr v. Naurath nebst Familie und Schwägerin, Fräulein Albrecht, a. Hoyerswerda. — Hr. Kaufm. D. Löwenfeld mit Frau, a. Gleiwitz. — Hr. Seminar-Director Carl Barthel, a. Breslau. — Hr. Königl. Steuer-Aufseher Prätzel, a. Löwenberg. — Demoiselle Henriette Wende, a. Oelse. — Töpfermstr. Lorenz mit Frau, a. Dyhernfurth.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis incl. 22. Juli auf 220 Personen.

Literarische Anzeigen.

Alle über die schlesischen Gebirgsgegenden, Brunnen und Bäder erschienene Schriften, Karten und Wegweiser, fein illuminirte der Natur getreue Abbildungen, Lithographien und Briefbogen mit schlesischen Gegenden und Städten, so wie ein stets vorräthiges Lager aus allen Fächern der neuesten Literatur, Kunstartikel und Musikalien empfiehlt

Die Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung
von Waldow in Hirschberg.

Bei A. Waldow in Hirschberg, Bürgel in Schmiedeberg, Hoffmann in Landeshut, Neumann in Greiffenberg, und Thamm in Goldberg ist zu haben:

Der Reisende im Sudeten-Gebirge.

Ein Wegweiser

für Lust- und Bade-Reisende durch die interessantesten Partieen des Riesen-, Hochwald- und Glatzer Gebirges.

Nebst einem Anhange:

Die Schlesischen Eisenbahnen.

Mit einer Spezialkarte der Sudeten, v. B. Neustädt. 1843.

Preis: geb. 22½ Sgr.

Bei *Joh. Ph. Diehl* in Darmstadt erscheint und ist bei *J. C. H. Eschrich* in Löwenberg zu haben:

Theoretisch-practische

Anleitung zum Orgelspielen

von

C. H. RINCK.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

3 Thaler preuss.

Parthiepreis bei Abnahme von 10 Exemplaren 2 Thlr.

Erscheint in 6 Heften, à ½ Thlr.

Auf Meyers „**Universum,**“ Prachtwerk mit 40 bis 50 Stahlstichen, die Lieferung mit 4 Stahlstichen à 7 Sgr., nebst 2 herrlichen Prämien, wird stets Subscription angenommen bei Waldow in Hirschberg, Bürgel in Schmiedeberg, Hoffmann in Landeshut, Neumann in Greiffenberg und Thamm in Goldberg.

Die **Locomotive** betreffend. Allen Theilnehmern der Locomotive die Anzeige, daß in deren Stelle der deutsche Courier getreten, wovon die ersten Nummern in Empfang genommen werden können durch A. Waldow in Hirschberg, Bürgel in Schmiedeberg, Neumann in Greiffenberg, Hoffmann in Landeshut, Thamm in Goldberg und Menzel in Warmbrunn.

Theater in Warmbrunn.

Heute, Donnerstag, den 27. Juli: **Das Pfefferrösel, oder: Die Frankfurter Messe im Jahre 1297.** Romantisches Schauspiel in 6 Akten, von Birch-Pfeiffer. — Freitag, den 28., kein Schauspiel. — Sonnabend, den 29.: **Der Wildschütz,** oder: **Die Stimme der Natur.** Komische Oper in 3 Akten. Musik von Lortzing. — Sonntag, den 30., zum Erstenmale: **Thomas Thyrnau.** Romantisches Schauspiel in 5 Akten nach dem Roman der Frau von Paalzow, für die Bühne bearbeitet von Lubojatzki. — Montag, den 31., zum Erstenmale: **Oskar, oder: Ein Mann, der seine Frau betrügt!** Lustspiel in 3 Akten aus dem Französischen übersetzt von E. Faller. Hierauf: Arie aus der Oper: Der Barbier von Sevilla, gesungen von Madame Herwegh. Den Beschluß macht: **Der alte Feldherr.** Liederspiel in 1 Akt, von Holtei. — Dienstag, den 1. August: **Ernst und Humor.** Lustspiel in 4 Akten, von Bauernfeldt. — Mittwoch, den 2.: **Doktor Faust's Hauskäppchen,** oder: **Die Herberge im Walde.** Posse mit Gesang in 3 Akten, von Hebenstreit. — Donnerstag, den 3., neu einstudirt: **Der Liebestrank.** Komische Oper in 2 Akten. Musik von Donizetti.

Emilie Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

☞ Auf Verlangen werden die Geschwister **Günther, Lina 12 Jahr, Constantin 10 Jahr, Hulda 8 Jahr und Alma 6 Jahr alt,** künftigen Freitag, als den 28. Juli c., früh um 10 Uhr, im Saale im Schönfeldschen Garten zu Warmbrunn die Ehre haben, mehrere sechs-, vier- und zweihändige Sachen, so wie auch das berühmte: „Freud- und leidvoll" für die linke Hand allein, von Wilmers, auf dem Flügel vorzutragen. Das Entrée pro Person ist $7\frac{1}{2}$ Sgr.

C. Günther, Musiklehrer.

Feier des zehnten Schlesischen Gesang- und Musik-Festes.

Unter der Direction des Herrn Cantor **Siegert** aus Breslau findet die Feier des 10ten Schlesischen Gesang- und Musikfestes am 2ten und 3ten August dieses Jahres in Liegnitz statt. Wir laden zur Theilnahme an den bedeutenden musicalischen Genüssen, welche dies Fest gewähren wird, hierdurch ganz ergebenst ein, und erlauben uns die Ordnung und Zeit der einzelnen Aufführungen wie folgt mitzutheilen:

1. Am 1. August Abends von 6 bis 8 Uhr wird ein Orgel-Concert die Feier einleiten.
2. Am 2. August, Vormittag 11 Uhr, findet die Feier des eigentlichen Gesangfestes statt. Hauptcomposition ist: die eherne Schlange, Oratorium von Löwe.
3. Am 2. August, Abends 7 Uhr, in beleuchteter Kirche: Belsazer, Oratorium von Händel.
4. Am 3. August, früh 7 Uhr: Musikalische Morgenunterhaltung im Theater.
5. Am 3. August, Vormittag 11 Uhr: Großes Concert im Theater.

Das Nähere werden die später auszugebenden Programme besagen. Liegnitz am 17. Juli 1843.

Das Comité des 10ten Schlesischen Gesang- und Musik-Festes.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Im Auftrage Einer Hochlöblichen Königlichen Regierung zu Liegnitz werden wir die aus dem Jahre 1842 rückständigen Kirchenbeiträge binnen Kurzem im Wege der Execution einziehen lassen, welches wir den Restanten hierdurch zur Nachachtung bekannt machen.

Hirschberg, den 24. Juli 1843.

Der Magistrat.

Die zur Bleichermeister Tschentscher-schen Concursmasse gehörigen Feldfrüchte auf dem Halm, als: Getraide, Kartoffeln, Gras 2c., sollen in Termino den

1. August c., Vormittags 9 Uhr,

an Orts-Gerichtsstelle zu Cunnersdorf, durch die Ortsgerichte daselbst im Wege der Auction, parcellenweise versteigert werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Die Taxe der zu versteigernden Früchte ist bei den genannten Ortsgerichten einzusehen.

Hirschberg den 25. Juli 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Freiwilliger Verkauf.

Gräflich Schaffgotsch'sches Justiz-Amt Maiwaldau.

Die zum Nachlaß des Gastwirth Christian Gottlieb **Härtel** gehörigen, laudemialfreien Grundstücke zu Maiwaldau, namentlich:

1. der sogenannte Ober-Kretscham sub No. 20,
2. der Mittelgarten sub No. 22,
3. der Wiese sub No. 190,

von denen die neuesten Hypotheken-Scheine, so wie die Verkaufsbedingungen in der Registratur eingesehen werden können, sollen

den 21. August c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Maiwaldau freiwillig subhastirt werden.

Bekanntmachung. Der Posten eines hiesigen Nachtwächters mit jährlich 28 Thlr. Gehalt ist erledigt, und werden geeignete, mit dem Civil-Versorgungs-Schein versehene Militär-Invaliden aufgefordert, zu selbigem bis Ende September d. J. bei uns sich zu melden.

Schömberg, den 18. Juli 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 20. zum 21. Juni d. J. sind zu Armenruh 10 bis 11 Schock feine Garne, theils lose in Strähnen, theils in Gebinden à 10, 15 bis 20 Stücken, in Löschpapier gehüllt, durch Einbruch gestohlen worden. Der Verdacht der Entwendung trifft die beiden hier verhafteten Gebrüder Johann Friedrich und Karl Heinrich Vogt aus Hirschberg, die auch wahrscheinlich bis zum 28. besagten Monats, wo sie sich noch auf freiem Fuße befunden, und bis gegen Greiffenberg herumgetrieben, die Garne irgendwie verbracht haben.

Wir ersuchen daher: zur Entdeckung des gestohlenen Gutes, vor dessen Ankauf warnend, uns hierin unterstützend, eifrig mitzuwirken und die davon besitzende Wissenschaft oder erlangte Kenntniß der nächsten Obrigkeit oder uns mitzutheilen.

Kosten entstehen dadurch nicht und Auslagen werden dem Angeber erstattet; auch wird Verschweigung dessen Namen zugesichert. Liegnitz den 13. Juli 1843.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung. Die Gefangenen bei dem unterzeichneten Inquisitoriat werden lediglich mit Federschleißen beschäftigt. Alle diejenigen, welche Gänse- oder Entenfedern billig und gut geschlissen haben wollen, können solche zu jeder Zeit in beliebigen Quantitäten an unsere Gefangen-Inspection einliefern und deren schleunige Verarbeitung gewärtigen. An Schleißerlohn werden

für ein Pfund Gänsefedern
3 Sgr.,
und für ein Pfund Entenfedern
4 Sgr.

entrichtet. Jauer, den 10. Juli 1843.

Das Königliche Inquisitoriat.

Verkaufs-Anzeige.

Der Besitzer von 122 Kuxen der Hubert-Steinkohlengrube bei Reussendorf, Waldenburger Kreises, wünscht dieselbe, ohnerachtet der sich zeitgemäß darbietenden günstigen Conjuncturen, wegen dauernder Kränklichkeit, im Ganzen oder Einzelnen zu veräußern, und habe ich zu deren meistbietenden Verkauf einen Licitations-Termin auf

den 2ten September dieses Jahres

in meinem hiesigen Geschäfts-Local anberaumt.

Zu näherer Auskunft bin ich auf portofreie Anfragen bereit, auch ermächtigt, schon frühere Gebote anzunehmen und resp. die sofortige Abschließung des Kaufcontraktes zu bewirken.

Waldenburg den 18. Juli 1843.

Der Königliche Justiz-Commissar und Notar
Stuckart.

Auctions-Anzeige.

Freitag, den 11. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Gerichtskretscham zu Petersdorf

a) zwei Pferde, (ein Wallach ohne Abzeichen, und ein Fuchs mit Bläße und weißen Hinterschenkeln),
b) eine schwarze Kuh mit weißer Bläße, und
c) ein zweispänniger Bossigwagen,

gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Hermsdorf u. K., den 21. Juli 1843.

Weinhold, Actuar.

Auctions-Anzeige.

Sonnabend den 12. August c., Nachmittags 2 Uhr, soll durch den Unterzeichneten im Gasthofe zum schwarzen Roß zu Warmbrunn in verschiedenen Sorten eine Quantität Wein in Flaschen, so wie Schnaps, ferner einige leere Fässer und mehrere Meublesstücke gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden; wozu Kauflustige sich einfinden wollen. Hermsdorf u. K., den 18. Juli 1843.

Weinhold, Actuar.

Auktion.

Die Feldfrüchte des Knobloch'schen Bauerguts zu Reichwaldau bei Schönau, das befindliche Vieh, Inventariums-Stücke, und zwei einzelne Schuppengebäude sollen an Ort und Stelle

Donnerstag, den 3. August c., Vormittags von 9 Uhr an, im Auktions-Wege verkauft werden; wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden. Reichwaldau, den 15. Juli 1843.

Karl Hänsel.

Bekanntmachung.

Höhern Auftrags zu Folge werden von uns

am 30. Juli c., Nachmittags 2 Uhr,

vor dem hiesigen Gerichts-Kretscham

1) ein zweispänniger Wagen nebst Flechten und Zubehör,
2) ein einspänniger desgleichen,
3) drei Arbeitspferde im Alter von 9, 10 und 15 Jahren,
4) drei Paar Pferdegeschirre, komplett,

öffentlich an den Meist- und Bestbietenden gegen sofortige Zahlung in Courant verkauft werden.

Schwarzwaldau, bei Landeshut, den 24. Juli 1843.

Die Orts-Gerichte. Klust, Scholz.

Im hohen Auftrage wird künftigen Sonntag, den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Gerichtskretscham der sämmtliche Mobiliar-Nachlaß der Frau Fabrikant Rumler von hier, bestehend in diversen weiblichen Kleidungsstücken, Tisch- und Bettwäsche, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert; wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. Die Ortsgerichte.

Hermsdorf städt. bei Schmiedeberg, den 24. Juli 1843.

Sonntag den 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr, soll im hiesigen Gerichtskretscham eine zum Gärtner Kühn'schen Nachlaß gehörige Kuh, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Schwarzbach den 24. Juli 1843.

Die Ortsgerichte.

Bei der früher angekündigten Auktion, auf den 1. August, kommt auch ein Plauenwagen mit vor.

Steckel, gerichtl. Auktions-Kommissar.

Danksagungen.

Für die bereitwillige und thätige Unterstützung, welche uns bei der am 18. d. M. hier ausgebrochenen Feuersbrunst von allen Seiten geleistet worden ist, statten wir den betreffenden umliegenden Kommunen, namentlich aber der lieben nachbarlichen Stadt Schönau mit ihren Vorgesetzten, den verehrten Gemeinden Hohenliebenthal, unter persönlicher Anführung ihres hochverehrten Gutsherrn und seines Wirthschafts-Inspectors, Altschönau, ganz Falkenhayn, Nieder-Röversdorf, Herrmannswaldau ꝛc., so wie jedem Einzelnen, der sich bei dieser Gelegenheit hülfreich gegen uns bewiesen, hierdurch unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank ab.

Das Dominium und die Ortsgerichte von Ober-Röversdorf.

Eine Gesellschaft hatte das Unglück, am Abende des 22sten Juli 1843 auf dem Koppen-Plane sich zu verirren und die Hampel-Baude nicht aufzufinden, da eine dichte Finsterniß auf dem Gebirge lagerte, ein heftiger Sturm auch die Umherirrenden mit kaltem Regen peitschte. — Nachdem die Gesellschaft fünf Stunden unter einem Knieholzstrauche gesessen, und endlich gegen Morgen am 23. Juli die Hampel-Baude, ganz durchnäßt und vom Froste erstarrt, erreicht hatte, wurde sie durch die menschenfreundliche Aufnahme des Hampelbauden-Wirthes Herrn Adolph erquickt und auf eine Art verpflegt, wie man selten bei Gastwirthen findet. — Die Gesellschaft kann daher nicht unterlassen, dem Herrn Adolph und seiner Familie den innigsten Dank hiermit öffentlich auszudrücken. Schmiedeberg, den 24. Juli 1843. M. u. S.

Am 18. d. M., Nachts in der 12. Stunde, entstand aus jetzt noch unbekannten Ursachen in dem Orte Heller (zu Meffersdorf und Volkersdorf gehörig) in einem dicht hinter der Hellerschenke stehenden Haufen Reißig Feuer, welches bei streichendem Winde so schnell um sich griff, daß binnen kurzer Zeit das Wohnhaus und 2 dazu gehörige Wirthschaftsgebäude, so wie auf der Volkersdorfer Seite 2 Gärtnerhäuser in vollen Flammen standen, und die Einwohner erst durch den Nachtwächter und den in Berufsgeschäften in Grenzdorf gewesenen Geburtshelfer Zilinsky, aus böhmisch Neustädtel, geweckt, nur wenig retten konnten. Nur durch Gottes Beistand, die zweckmäßigsten Anordnungen der Behörden, und die angestrengteste Thätigkeit der meisten herbeigeeilten Menschen war es möglich, der Wuth des Feuers Einhalt zu thun. Herzlichen Dank daher allen und jedem Menschenfreunde, der sich in dieser Schreckensnacht bei Dämpfung des Feuers oder sonst bei Rettung und Beschützung des Eigenthums der übrigen Einwohner hülfreich und thätig bezeigte. Außer den 4 Dominial- und Gemeindespritzen von Meffersdorf und Volkersdorf waren noch die löblichen Gemeinden Scheibe, Schwerta, Gebhardsdorf, Friedeberg, Marklissa, Schadewalde, Beerberg, Flinsberg, Ullersdorf und Dominium Greiffenstein mit ihren Spritzen und Mannschaften herbeigeeilt, und trugen Alle nach Kräften und Verhältnissen das Möglichste zu Rettung der Wohnungen und Dämpfung des Feuers bei. Nicht mindern Dank denen angrenzenden böhmischen Ortschaften Dittersbächel und Heinersdorf, welche bei diesem Unglücksfall ihren treuen Nachbarsinn deutlich bewährt haben. Möge die Vorsehung Alle vor dergleichen traurigen Ereignissen in Gnaden bewahren.

Meffersdorf und Volkersdorf, den 20. Juli 1843.

Die Ortsgerichte allda.

Oeffentlicher Dank.

Johann Karl Ephraim Gerntke, der gute sorgsame Vater seiner sechs, jetzt doppelt verwaisten Kinder, der fleißige, in so vielen Verhältnissen pflichttreu gestandene Bürger, der innige Freund zahlreicher ihm zugethanener Herzen — ist nicht mehr in unserer traulichen Mitte: Der Herr des Lebens und Todes rief ihn nach einer Niederlage von nur wenig Tagen am 17. d. M. im 69sten seiner Lebensjahre durch ein sanftes Entschlummern ab. Aufrichtigst haben diesen unsern herben Verlust die vielen uns zugekommenen Versicherungen der Theilnahme zu mildern gesucht, und gern und tief gerührt erwiedern wir sie und die unserm Verewigten durch eine so ausgezeichnete Grabebegleitung gewordene letzte Ehre mit dem herzlichsten Danke und der Anwünschung vieler erfreulicher Erlebnisse. Lassen Sie, hochachtbare Herzen, die Bitte: mit dem unserm zu früh Entnommenen geschenkten Wohlwollen auch für seine so vielseitig Verlassenen fortzuwalten, ein freundliches Gehör finden! Der Belohner alles Guten wird Ihr Vergelter seyn und unsre dunkle Zukunft dann lichter werden. —

Aber Dir, Verewigter, sei Friede,
Den kein Schmerz mehr anzutasten wagt,
Bis zum großen Auferstehungsliede
Dir und uns ein goldner Morgen tagt.

Hirschberg den 25. Juli 1843.

Der Töpfermeister Karl Gerntke,
zugleich im Namen seiner Geschwister.

Da mein Sohn Johann Julius Schäfer, Pfefferküchler hierselbst, sein väterliches Erbtheil durch mich vollständig erhalten, worüber er mich quittirt hat, so stehe ich, bezüglich seiner, für Nichts ein. Johanne Juliane, verehelicht gewesene Schäfer, geb. Rösler.

Greiffenberg, den 24. Juli 1843.

Zu verpachten.

☞ **Die hiesige Garküche wird zu Weihnachten d. J. pachtlos und soll dieselbe**

am 3. September c. a., Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung unseres Ober-Altesten, Fleischermeister Schmidt sen., anderweitig verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind täglich bei Demselben, so wie im Termine selbst einzusehen.

Hirschberg den 17. Juli 1843.

Das Fleischermittel.